

Die deutsche Klassik

Klassik ist die Bezeichnung für geistesgeschichtliche Epochen der Menschheitsgeschichte, die musterhafte und angesehene Werke hervorgebracht haben. Sie werden als Vorbild und als Blütezeit einer Nationalliteratur bzw. -kunst allgemein anerkannt. In Deutschland ist die Klassik jene Zeit, die eng mit dem Wirken **Johann Wolfgang Goethes** und **Friedrich Schillers** verbunden ist. Sie beginnt mit Goethes Italienreise 1786 und endet mit Schillers Tod 1805. Nach dem Wirkungsort dieser beiden Klassiker wird sie auch **Weimarer Klassik** genannt.

Johann Wolfgang Goethe (1749-1832) stammte aus einer wohlhabenden Familie in Frankfurt/Main. Nach seinem Jurastudium in Leipzig von 1765 bis 1768 war er von 1771 bis 1775 Praktikant an den Gerichten in Wetzlar* und hauptsächlich in Frankfurt. Er siedelte 1775 auf Einladung des Prinzen *Karl August* von Sachsen-Weimar-Eisenach nach Weimar über, wo er den überwiegenden Teil seines Lebens verbrachte.



Als Bediensteter des kleinen Herzogtums erfüllte Goethe wichtige Verwaltungsaufgaben (u.a. hatte er die Aufsicht über den Bergbau in Ilmenau*, leitete das Straßenbauwesen usw.), machte Karriere als Hofbeamter und beschäftigte sich mit Naturwissenschaften. Goethes Reise nach Italien von 1786 bis 1788 war ein entscheidender Wendepunkt seines Lebens. Er bewunderte die Kunstschatze Roms, v.a. aus der Antike. Nach seiner Rückkehr zog sich der Dichter fast vollständig von seinen Ämtern zurück und widmete sich der Kunst und der Wissenschaft. Er lernte *Christiane von Vulpius* kennen (1788, Heirat 1806), wurde Leiter des Weimarer Theaters und begann freundschaftlich mit *Friedrich Schiller* zusammenzuarbeiten (ab 1794). Sein gewaltiges, qualitativ sehr unterschiedliches Lebenswerk ordnete Goethe vor seinem Tod in 40 Bänden selbst. Der Gelehrte, Forscher und Dichter, universell gebildet und vielseitig interessiert, sah sich selbst als schöpferischen „**Dilettanten**“, der sein ganzes Leben lang auf der Suche war.

Bereits in Frankfurt schrieb Goethe viele **Gelegenheitsgedichte** und einige Komödien. In seiner Ausbildungs- und Praktikantenzeit prägten die Volkspoesie, die deutsche Geschichte und Kulturgeschichte, Shakespeare-Lektüre und intensive Naturerlebnisse seine Weltsicht. In seiner frühen Lyrik nutzte Goethe die Form des **Volksliedes** (z.B. „Heidenröslein“ 1771) und entwickelte die lyrische Form der **Erlebnisdichtung** weiter. Zu diesen Gedichten gehören auch zahlreiche Liebesgedichte (z.B.: „Willkommen und Abschied“, 1771). Ein wichtiges Thema seiner frühen Lyrik ist auch die freie Entfaltung der Individualität (z.B. „Prometheus“, 1774). Der Protest Goethes gegen eine Gesellschaft, die von den begabten Menschen nur Anpassung verlangt, zeigt sich in dem Briefroman „**Die Leiden des jungen Werthers**“ (1774). Dieses populäre Buch war so emotional geschrieben, dass sich viele Leserinnen und Leser des Buches nach der Lektüre das Leben nahmen.

Im Laufe seiner ersten, arbeitsreichen Jahre in Weimar löste sich Goethe nach und nach von der Protesthaltung seines Frühwerks. In dem Drama „Iphigenie auf Tauris“ (1787) formuliert er erstmals ein Beispiel humanen Handelns, wie es für das Menschenbild der Weimarer Klassik später charakteristisch wurde (**Humanitätsideal**). **Humanität, Selbstbeherrschung, Aufopferung, Einheit von Tun und Denken** sind seine Merkmale. Dieses Ideal stand unter dem Einfluss von Goethes wissenschaftlichen Arbeiten, v.a. in der Botanik, Geologie und Optik. Goethe glaubte, dass jeder Mensch (wie andere Lebewesen auch) die Anlage zur **Vollkommenheit** habe. Er fragte, wie man leben muss, um seine Anlagen vollkommen entfalten zu können und das Ideal zu erreichen. In seinen Romanen **Wilhelm Meisters Lehrjahre** (1795/96) und **Wahlverwandtschaften** (1809) erkennt Goethe das klassische Humanitätsideal letzten Endes als Utopie.

Neben zahlreichen weiteren Dramen und Prosawerken schrieb Goethe laufend Gedichte, am bekanntesten sind heute vielleicht die **Naturlyrik** der ersten Weimarer Jahre (z.B. „Wandrers Nachtlied“, 1780) und die **Balladen**, die aus der Zusammenarbeit mit Schiller hervorgegangen sind (z.B. „Der Zauberlehrling“, 1797).

* Wetzlar - Stadt in Hessen

* Ilmenau - Stadt in Thüringen

Gelegenheitsgedicht
zu einem bestimmten Anlass wie Taufe oder Hochzeit geschriebenes Gedicht
Erlebnisdichtung
Gedichte über das innere Erleben (Gefühle und Gedanken) des Autors

human menschlich

Einheit von Tun und Denken
Was man für gut und richtig hält, das soll man verwirklichen
Anlagen hier: angeborene Fähigkeiten

Ballade
Gedicht oder Lied, das über ein Ereignis erzählt und in dem wie im Drama Figuren handeln



Goethe-Schiller-Denkmal
vor dem Nationaltheater Weimar

Ein Hauptwerk der Weltliteratur ist der **Faust** (1. Teil 1808, 2. Teil 1833), mit dem sich Goethe sein ganzes Leben lang beschäftigte. In der Person des Faust schildert er den Weg des Menschen aus der Verwirrung des Lebens zur Erkenntnis seiner ewig-göttlichen Bestimmung: Arbeit für das Wohl der Menschheit, Dienst für die Gemeinschaft.

Friedrich Schiller (1759-1805), in Marbach am Neckar* als Offizierssohn geboren, hatte im Unterschied zu Goethe keine glückliche Jugend. An der „Karlschule“, einer Militärakademie, studierte er Jura und Medizin, litt unter brutaler Disziplin und galt als wilder Mensch und Trinker. Nachdem er 1780 Regimentsarzt geworden war, floh er aus dem Militärdienst, weil er nach dem Erfolg seines Dramas „Die Räuber“ (1782) die Strafe seines Dienstherrn, Karl Eugen von Württemberg, fürchten musste. Er arbeitete als Theaterdichter in Mannheim (1783/84), als Herausgeber literarischer Zeitschriften und Literaturkritiker. 1789 wurde er außerordentlicher Professor für Philosophie in Jena (1798 ordentlicher Honorarprofessor). Nach seiner Heirat mit *Charlotte von Lengefeld* befasste er sich intensiv mit den Werken von *Immanuel Kant* (1724-1804). Seine freundschaftliche Zusammenarbeit mit *Goethe* (seit 1794) veranlasste ihn 1799 zur Übersiedlung nach Weimar. Schiller war trotz seiner literarischen Erfolge die meiste Zeit seines Lebens auf die finanzielle Unterstützung von Freunden und aufgeklärten Fürsten angewiesen. Er wurde lebenslang immer wieder von schweren Krankheiten geplagt und starb an einer chronischen Lungenkrankheit.

In seinen frühen **Dramen** protestiert Schiller leidenschaftlich gegen feudalen Despotismus*, Unmenschlichkeit und Unterdrückung (u.a. „Die Räuber“, 1781, „Kabale und Liebe“, 1784). In den „Räubern“ lehnt er jede Autorität ab, weil sie den Menschen nur an der freien Entfaltung seiner Fähigkeiten hindert. Für Schiller hat das Theater in dieser Zeit die Funktion eines Gerichts. Er will „die Laster* vor einen schrecklichen Richterstuhl“ ziehen und die Schuldigen verurteilen. Seine Dramen machten Schiller auch außerhalb Deutschlands schnell bekannt. 1792 ernannte ihn die revolutionäre Pariser Nationalversammlung zum Ehrenbürger der Französischen Republik.



Die Freundschaft mit *Goethe* regte Schiller einerseits zu zahlreichen **Balladen** an (z.B.: „Der Handschuh“, 1797), andererseits gab Schiller den Anstoß zur Vollendung des 1. Teils des „Faust“. Günstig war, dass Schiller zwischen 1784 und 1794 kaum literarisch, sondern wissenschaftlich gearbeitet hatte. So konnte er philosophisch geschultes Denken und großes historisches Wissen in die Dichtere Freundschaft einbringen. Schiller und *Goethe* entwickelten gemeinsam das literarische Programm der Weimarer Klassik: Aufgabe der Literatur sei es, eine Utopie schöner Menschlichkeit zu entwickeln (**Humanitätsideal**) und zu fragen, wie diese Utopie verwirklicht werden kann. Die Balladen, mit denen sich *Goethe* und Schiller anfangs intensiv beschäftigten, sollten diese Funktion volkstümlich erfüllen, da sie als Lieder relativ leicht verständlich sind. Die Figuren der Balladen waren für die Klassiker immer Repräsentanten einer Idee bzw. eines Ideals. In viel größerem, historischem Maßstab fragen Schillers **Geschichtsdramen** nach den Chancen der Humanität in Geschichte und Gesellschaft (u.a. „Wallenstein“-Trilogie, 1798/1799, „Wilhelm Tell“, 1804). Der **Konflikt zwischen Menschlichkeit und historischer Notwendigkeit**, der sich im Schicksal historischer Figuren zeigt, ist ihr immer wiederkehrendes Thema.

* Marbach am Neckar - Stadt in Baden-Württemberg

* Despotismus - Gewaltherrschaft

* Laster – schlechte Eigenschaft